

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 95 (1977)
Heft: 41: ASIC-Sondernummer: Brückenbau

Artikel: Die SBB-Unterführung Wildbachstrasse in Solothurn
Autor: Keller, Oskar G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-73471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die SBB-Unterführung Wildbachstrasse in Solothurn

Von Oskar G. Keller, Solothurn

Zur Erschliessung des Brühlgebietes zwischen der SBB-Linie Solothurn–Biel und der Aare musste der bestehende Niveauübergang der Wildbachstrasse durch eine Unterführung ersetzt werden. Es handelt sich dabei nicht um ein sehr grosses, aber in der Projektierung und Ausführung schwieriges und heikles Bauwerk. Die Probleme lagen vor allem in folgenden Punkten:

- Ungünstige Bodenbeschaffenheit
- Grundwasserabsenkung und Einfluss auf angrenzende Liegenschaften
- Projektlösung unter Berücksichtigung der sehr engen Bauverhältnisse
- Aufrechterhaltung des Bahnverkehrs auf der stark frequentierten doppelspurigen Jurafusslinie der SBB
- Erschliessung des Wohnquartiers und der Geschäfte während der verschiedenen Bauphasen

Baugrundverhältnisse

Die eingehenden Baugrunduntersuchungen ergaben, dass der Baugrund grundsätzlich in folgende drei Schichtkomplexe unterteilt werden kann:

Deckschicht a: Auffüllmaterial und Überschwemmungs-sedimente, Stärke 1,00–1,50 m.

Schichtkomplex b: Weicher, grauer, toniger Silt mit organischen Einschlüssen (Torf). Die Mächtigkeit schwankt zwischen 3,50–8,00 m.

Schichtkomplex c: Postglaziale Seeablagerungen aus vorwiegend sauberen siltigen Feinsanden, deren untere Begrenzung durch die Bohrungen nicht erreicht werden konnte. Mit der Tiefe zunehmend dichtere Lagerung.

Die angrenzenden Gebäude sind in der Regel auf der Schicht b fundiert, meistens über der Torfschicht, weshalb sie bei der Grundwasserabsenkung besonders gefährdet waren.

Die höchsten gemessenen *Grundwasserspiegel* liegen ca. 2,00–2,80 m unter der Terrainoberfläche. Sie zeigen ein rasches Ansprechen auf Niederschläge, weshalb die Ganglinien grosse Schwankungen aufweisen. Für die Bemessung der Grundwasserwanne ergab sich damit ein maximaler Auftrieb von 3,20 m Wasserdruk. Unter Berücksichtigung aller äusseren Bedingungen (Werkleitungen, kein Rammen wegen Erschütte-

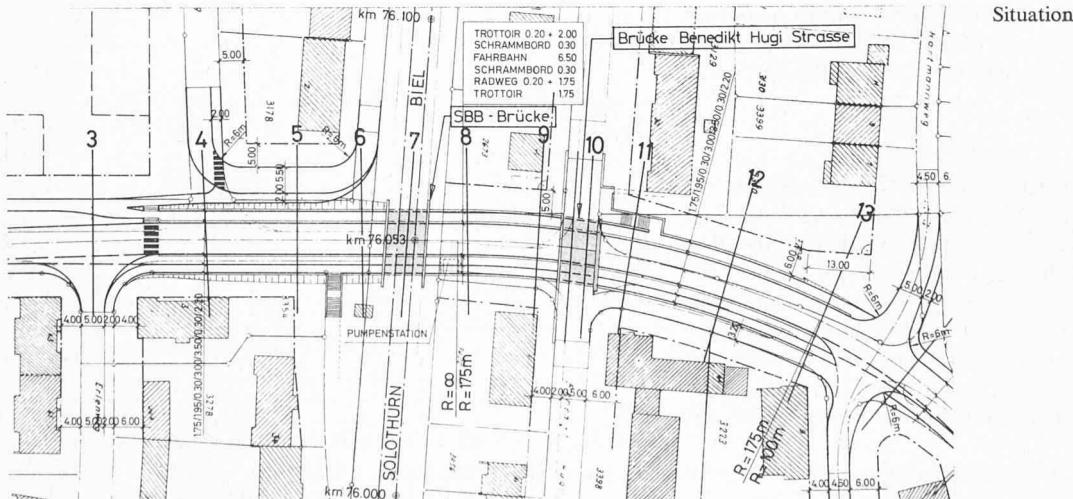
rungen usw.) und aufgrund von Erfahrungen beim Bau von Kanalisationen im gleichen Baugrund kam als Wasserhaltungsmaßnahme nur das *Wellpoint-Verfahren* in Frage. Die Zusammensetzung der zweiten Bodenschicht stellt allerdings einen Grenzbereich der Anwendung dieses Systems dar. Nach Fertigstellung des Baues kann aber heute gesagt werden, dass diese Lösung sicher richtig war. Es wurde in jeder Bauphase eine genügende Absenkung erreicht und Setzungsschäden sind nur an ganz wenigen Gebäuden festgestellt worden, wobei in den meisten Fällen schon vor Baubeginn die Auswirkungen des schwankenden Grundwasserspiegels an den Häusern in Erscheinung traten.

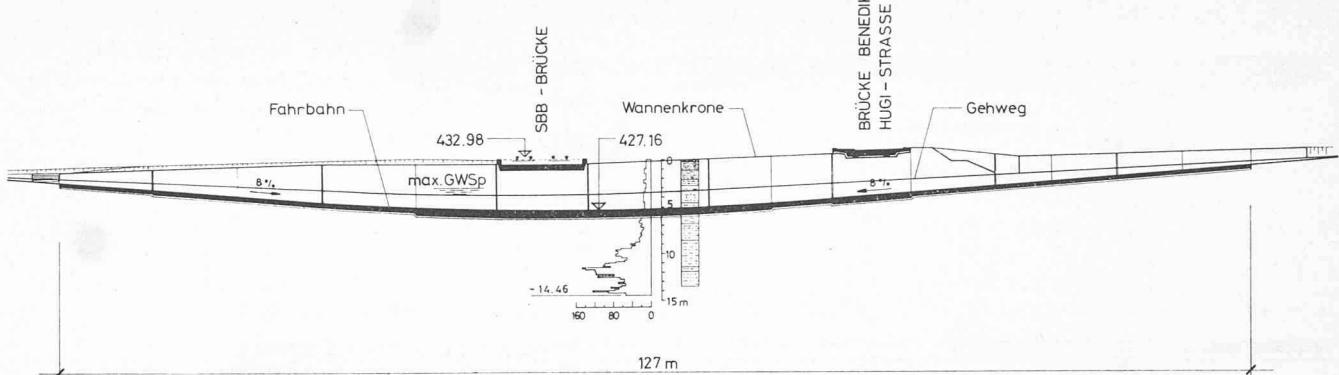
Als Schlussfolgerung aus den Baugrunduntersuchungen und der daraus resultierenden grossen Setzungsempfindlichkeit des Bodens wurde für den Bau des Unterführungsobjektes in Zusammenarbeit mit der SBB ein Bauvorgang gewählt, der eine vom definitiven Bau vollständig unabhängige Hilfsbrückenkonstruktion vorsah.

Projekt

Durch die Gegebenheiten der heutigen Bebauung und der Strassenführung war der Standort der neuen Unterführung beim bisherigen Niveauübergang gegeben und die Ausbaugrösse begrenzt. Aus den Vorstudien ging der Vorschlag einer *Wannenkonstruktion* hervor, die eine Fahrbaahn von 6,50 m Breite mit beidseitigen Trottoirs und einem separaten Radweg vorsah. Die beidseitigen starken Steigungen haben dabei zu einer Lösung mit erhöhten Trottoirs geführt, wobei wegen der längeren Steigung auf der Nordseite der Radfahrerverkehr in Süd-Nord-Richtung ebenfalls erhöht geführt wird. Infolge der beschränkten Breite war die gleiche Massnahme für den Radfahrer in der Gegenrichtung leider nicht möglich. Die gesamte Wannenbreite ergibt sich damit zu 13,00 m. Die totale Wannenlänge beträgt 127 m, mit beidseitigen maximalen Steigungen der Fahrbaahn von 8% und der Geh- bzw. Radweg von 4,8%. In der Situation musste die Linienführung den bestehenden Verhältnissen mit variablen Radien von 100 bis 200 m angepasst werden. Die lichte Höhe der Unterführung wurde schliesslich gemäss Norm zu 4,20 m festgelegt, nachdem ursprünglich die Meinung bestand, wegen der engen Verhältnisse nur eine reduzierte Durchfahrtshöhe auszuführen.

Der tiefste Punkt der Wanne liegt 5,60 m, der tiefste Aushub damit 6,80 m unter Terrainoberfläche und 4,00 m unter





dem maximalen Grundwasserspiegel. Es ergab sich daraus unter Berücksichtigung der Auflasten aus erhöhten Geh- und Radwegen eine Stärke der Wannenplatte von 30 bis 60 cm. Die Wannenwände sind durch Dilatationsfugen unterteilt, während in der Bodenplatte mit Ausnahme des Anschlusses an die SBB-Brücke die Fugen bewusst nur als voll bewehrte Arbeitsfugen ausgeführt sind, über die der Belag fugenlos durchgeführt wurde. Dieser besteht aus einer Ausgleichsschicht von 3 cm und einer Verschleisssschicht von 4 cm Stärke, beide in AB 16. Infolge einer sehr sorgfältigen Ausführung der Betonoberfläche der Bodenplatte präsentiert sich heute der Wannenbelag in einer aussergewöhnlichen Ebenheit.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Gestaltung der Wannenwände gewidmet. Unter Bezug eines Architekten wurden die Schalungsformen gewählt und eine Bepflanzung mittels Kletter- und Hängepflanzen sowie in Nischen vorgesehen, die nach Fertigstellung die ganze Anlage sicher fürs Auge ansprechend erscheinen lassen werden. Auf jeden Fall sollte der unschöne Eindruck eines kahlen Betonschlauches vermieden werden.

Das Bahnbrückenobjekt

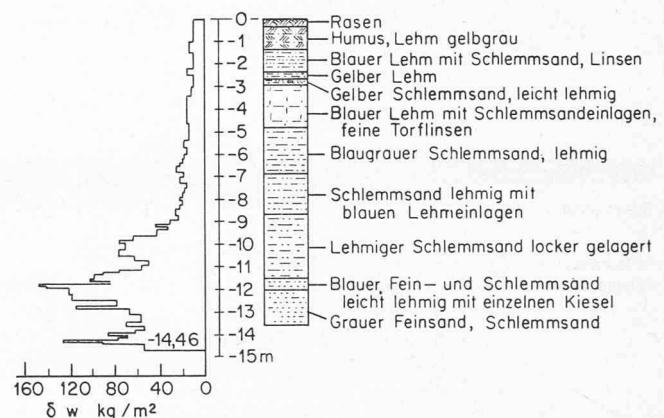
Die SBB-Brücke ist als *geschlossener, schiefer Rahmen* geplant, der infolge des Radweges durch ein einseitiges Stützenpaar asymmetrisch in Erscheinung tritt. Das Bauwerk weist eine totale Breite von 9,65 m auf und ist durch Dilatationsfugen von der übrigen Wannenkonstruktion getrennt.

Nach verschiedenen Variantenstudien wurde in Zusammenarbeit mit der SBB und dem geotechnischen Berater der folgende Bauvorgang gewählt: Die Baugrube wurde im Schutze von *drei aneinandergereihten Hilfsbrückenpaaren* von 9,00 m, 20,00 m und 9,00 m erstellt, deren mittlere Auflager aus Betonriegeln bestehen, die wiederum auf je zwei Bohrpfählen Ø 90 cm ruhen. Die seitlichen Auflager sind flach fundiert. Aus Gründen ungenügender Tragfähigkeit- und Setzungseigenschaften der Schicht b mussten dabei die Pfähle in die Sandschichten c eingebunden werden, womit sich Pfahlängen von ca. 16 m ergaben. Der seitliche Baugrubenabschluss wurde mittels einer rückverankerten Lamellenwand zwischen den Bohrpfählen ausgeführt, so dass nach Absenkung des Grundwasserspiegels eine sprissfreie, trockene Baugrube zur Verfügung stand. Da auch die Erdanker mit ihrer Haftstrecke voll in die sandige Schicht c zu liegen kommen mussten, ergaben sich Ankerlängen von 20 m in der oberen und 17 m in der unteren Reihe. Interessant war von Anfang an die Frage, ob die Anker in der Schicht c bei der Nominallast von 30 t die vorgesehene Prüflast von 40 t aufnehmen würden. Es zeigte sich bei der Ausführung denn auch, dass ein Anker diese Last bei weitem nicht erreichte, während alle andern die ihnen zugesetzte Belastung problemlos aufnahmen. Durch einen zusätzlichen Anker konnte die vorgesehene Tragkraft jedoch ohne weiteres wieder erreicht werden.

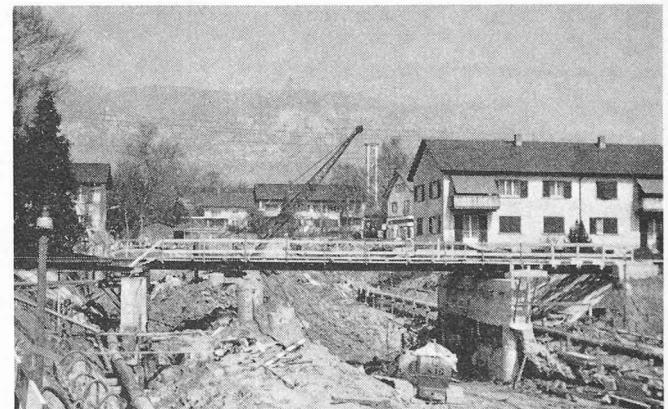
Oben: Längsschnitt durch Wanne

Unten: Geologisches Profil und Rammwiderstände im Bereich der Wanne

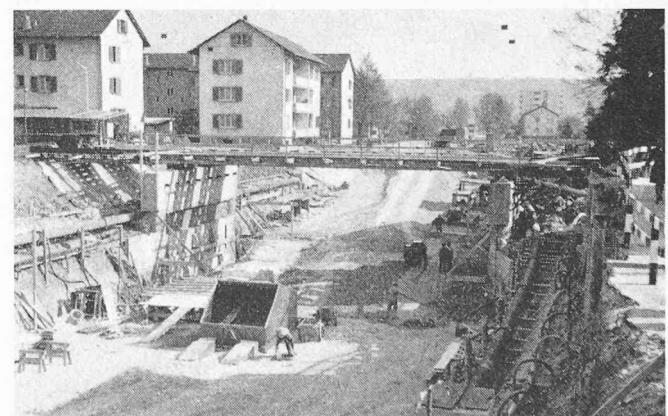
Rammsondierung
Nr. 1

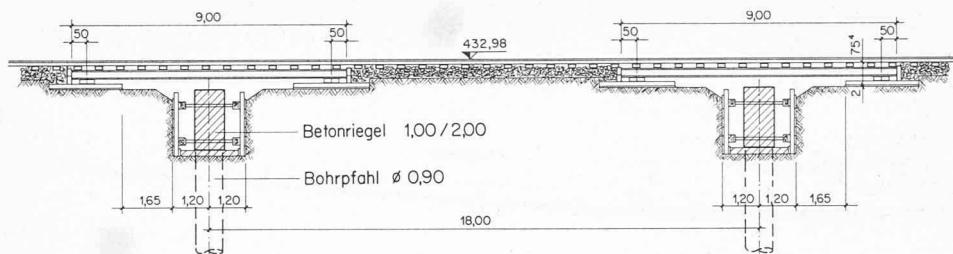


Aushubarbeiten und Grundwasserabsenkung



Baubeginn an der SBB-Brücke



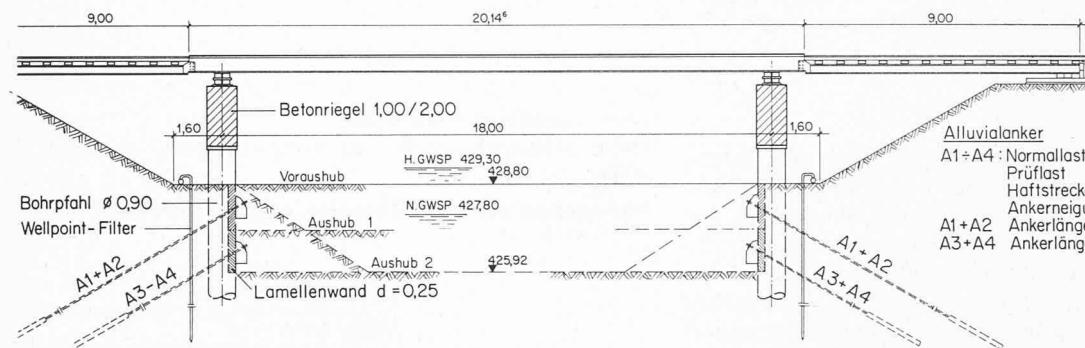


Bauphasen

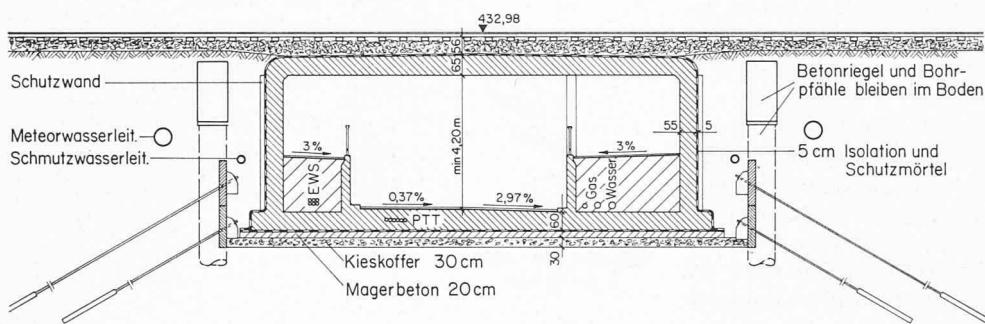
Oben: Betonpfähle und Riegel

Mitte: Baugrube mit Lamellenwand

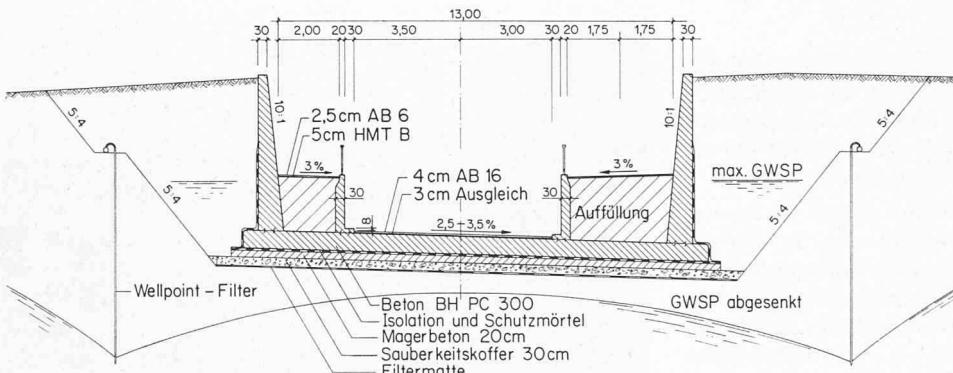
Unten: Endzustand mit Werkleitungen



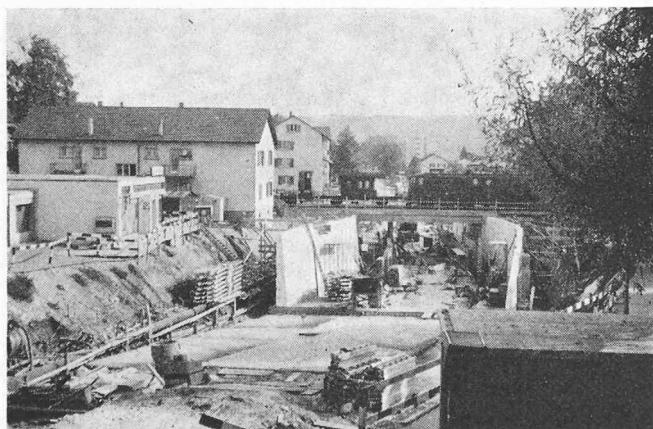
Alluvialanker
A1+A2 : Normallast N = 30t
Prüflast P = 40t
Haftstrecke H = 5m
Ankerneigung = 30°
A1+A2 Ankerlänge AL = 20m
A3+A4 Ankerlänge AL = 17m



Normalprofil im Wannenbereich



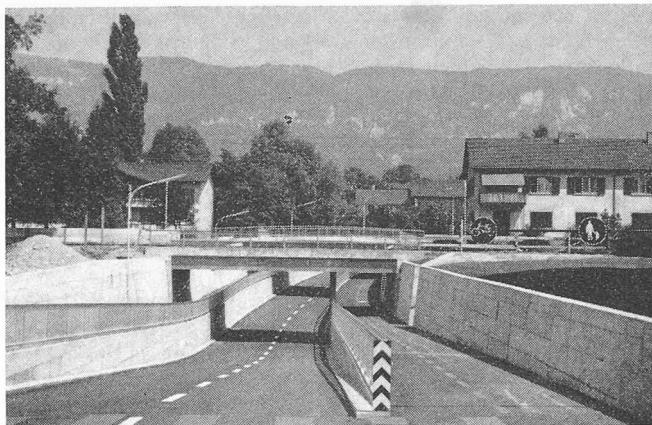
Arbeiten an der Grundwasserwanne



Der gewählte Bauvorgang hat sich in jeder Beziehung bewährt. Die Pfähle wiesen kaum messbare Setzungen auf und die fertige Hilfsbrückenkonstruktion, die auf den ersten Blick eher aufwendig schien, erlaubte einen raschen und ungehinderten Bau der definitiven Brücke. Außerdem gestattete sie die sichere Ausbildung der äusserst wichtigen Werkleitungsprovisorien, wie u.a. einer Gas-Hochdruckleitung, die einen Bestandteil des städtischen Ringes bildet.

Die Strassenbrücke

Parallel zur SBB-Linie befindet sich die Benedikt-Hugi-Strasse, eine Quartierstrasse, die ebenfalls mit einer Brückenkonstruktion über die Wanne geführt werden musste. Die Brücke ist als *stützenfreie, vorgespannte Platte* ausgebildet, die auf den Wannenwänden aufgelagert ist. Obwohl statisch sehr einfach, bot sie für die Projektierung und Ausführung infolge



Fertiges Bauwerk mit Blick auf den Jura

der geometrischen Verhältnisse und der Unzahl von Werkleitungen eine Reihe von schwierigen Problemen. Der Brückenbelag ist in abgesplittetem Gussasphalt von 3 cm Stärke ausgebildet, der gleichzeitig die Isolation und Verschleisssschicht bildet.

Bauausführung

Die Arbeiten konnten gemäss Bauprogramm ohne wesentliche Überraschungen durchgeführt werden. Sie begannen im Januar 1976 mit dem Erstellen der Bohrfähle und der Betonjoch, die am Schluss im Boden belassen wurden. Für den Quartierverkehr wurde ein provisorischer Fussgänger-Niveauübergang erstellt, eine Massnahme, die sich bewährte und grossen Anklang fand. Nach dem Voraushub bis auf die Kote

des Grundwassers wurden die Wellpoint-Filter eingespült, und anschliessend der gesamte Aushub, bei den SBB im Schutze der drei Hilfsbrücken, ausgeführt. Eine Reihe von Schwierigkeiten boten die anstossenden Liegenschaften, die z.T. unterfangen oder mit Pfählen gesichert werden mussten. Ebenso mussten sämtliche Kanalisationen- und Werkleitungen provisorisch umgelegt werden.

Nach der zeitraubenden, etappenweise ausgeführten Lamellenwand unter den Hilfsbrücken konnte die SBB-Brücke ohne Schwierigkeiten erstellt werden, an die sich der Bau der beidseitigen Betonwanne mit Pumpenstation und Strassenbrücke anschloss. Ein wesentlicher und sehr aufwendiger Teil der Bauarbeiten waren die beidseitigen Kanalisationen im Trennsystem und die zahlreichen Werkleitungen, die entweder in die Bodenplatte oder in die seitlichen Auffüllungen der Gehwege zu liegen kamen. Im Dezember 1976 konnte die Unterführung für die Fussgänger und im Mai 1977 für sämtlichen Verkehr freigegeben werden, worauf nun im Laufe dieses Jahres noch die restlichen Strassen- und Anpassungsarbeiten ausgeführt werden.

Bauherrschaft:	Stadt Solothurn
Oberbauleitung:	Städtisches Tiefbauamt
Projekt und Bauleitung:	O. Keller, dipl. Ing. ETH, SIA, ASIC, Hauptbahnhofstrasse 2, Solothurn
Geotechnische Beratung:	Colombi Schmutz Dorthe AG, Bern
Tiefbau- und Stahlbetonarbeiten:	Arbeitsgemeinschaft Marti AG, Bannwart AG, Valli & Cie, Solothurn
Isolationsarbeiten:	Zetter AG, Solothurn

Adresse des Verfassers: O. G. Keller, dipl. Ing. ETH, Ingenieurbüro, Hauptbahnhofstrasse 2, 4500 Solothurn.

Umschau

Rhein-Bodensee-Programm der Bundesregierung

Das neue Rhein-Bodensee-Programm, das Investitionen in Höhe von 2 Milliarden Mark bis 1980 für Abwasserbeseitigungsmassnahmen im Rheingebiet und am Bodensee vorsieht, ist zügig angelaufen. Von den für das Jahr 1977 vorgesehenen Mitteln sind bis jetzt bereits 75 Prozent (= 22 Mio. Mark) vergeben. Sie sollen noch in diesem Jahr verbaut werden. Auch für die restlichen 25 Prozent werden in Kürze die letzten Entscheidungen fallen. Mit den bereits jetzt freigegebenen Mitteln können mehr als 250 Massnahmen von Städten, Gemeinden und Abwasserverbänden gefördert werden. Die geförderten Projekte umfassen von Kläranlagen über Verbindungssammler, Regenwasserbehandlung und -rückhaltung bis zum Zusammenschluss von Kanalisationen anlagen alle für eine moderne, zukunftsorientierte Abwasserbeseitigung erforderlichen Massnahmen. Schwerpunkte der Vorhaben liegen außer am Rhein selbst vor allem auch im Main-Gebiet, an Wupper, Ruhr, Lippe und Erft sowie an Sieg, Mosel und Nahe.

Deutsch-amerikanische Zusammenarbeit auf dem Gebiet Werkzeugmaschinensteuerungen

Ein Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet numerischer Steuerungen für Werkzeugmaschinen haben AEG-Telefunken (Frankfurt/M.) und ACTRON (Monrovia/Kalifornien), ein Geschäftsbereich der McDonnell Douglas Corp., unterzeichnet. Sie ist eine der führenden Firmen der USA auf dem Gebiet des zivilen und militäri-

schen Flugzeugbaus, der Weltraumtechnik sowie zugehöriger Gebiete mit hohem technologischen Standard. ACTRON ist auf die fortschrittliche Mikroelektronik und Optik spezialisiert sowie auf die Entwicklung und Anwendung von Mikroelektronik-Systemen für Werkzeugmaschinesteuerungen. AEG-Telefunken arbeitet im Geschäftsbereich Prozesstechnik seit mehr als 15 Jahren auf dem Gebiet «Numerische Steuerungen für Werkzeugmaschinen».

Ziel der Zusammenarbeit beider Unternehmen ist es, gemeinsam den Weltmarkt mit einer einheitlichen Familie von Werkzeugmaschinen-Steuerungen in modernster Technik zu bedienen, verbunden mit einem koordinierten, weltweit verfügbaren Service. Der Vertrag sieht vor, dass AEG-Telefunken den europäischen Markt beliefert, während ACTRON den restlichen Weltmarkt mit Schwerpunkt in Nordamerika bearbeitet. AEG-Telefunken rechnet durch diese Zusammenarbeit mit einer erheblichen Ausweitung ihres Marktanteils, insbesondere durch den indirekten Export in die USA.

Mitteilungen aus SIA-Sektionen

Aargau

Zusammen mit der GEP-Ortsgruppe Aarau findet am 25. Oktober eine Besichtigung der Tunnelbaustelle am Born statt. Es handelt sich dabei um einen SBB-Tunnel, der im Gefrierverfahren vorgetrieben wird.

Treffpunkt: Baracken der ARGE, Aarburg, westlich der Aarebrücke nach Bonningen (Koord. 634 400/241 100). Zeit: 16.00 h.